

Allgemeines:

- Aggressionstendenz: Neigung zu Tätlichkeiten als Angriff oder als Verteidigung und/oder Neigung zu Beschimpfungen
- Aggressionsbehandlung: tätlicher Angriff auf Personen oder Umgebung, drohendes Nähern oder Beschimpfungen

Zielgruppe:

- DEMENZ: Folge von Situations- und Personenverkenkung, Sprachverständigungsstörung (Aphasie), Angst und Unsicherheit
- DEPRESSIVE STÖRUNGEN: eher selten, beachte Autoaggression
- SCHITZOPHRENE PSYCHOSEN: Situations- und Personenverkenkung im Rahmen von wahnhaften Erleben und Halluzinationen
- APHÄNGIGKEITSERKRANKUNGEN: Verlust der Impulskontrolle bei akuter Intoxikation (Alkohol- /Medikamentenmissbrauch)

Ziel:

- Reduktion bzw. Vermeiden aggressiven Verhaltens

Maßnahmen:

- Beschreibung aggressiven Verhaltens (konkrete Situation, Handlungsablauf ohne Wertung)
- ruhiges, sicheres Auftreten
- Zugewandt bleiben, wenn möglich ablenken (aus dieser Situation herausführen und/oder Situation entschärfen, ggf. besonderes Krisenmanagement)
- BEACHTEN: akutes Wahnerleben, Weglauftendenz, Selbstgefährdendes Verhalten, Angst
- BEACHTEN: körperliche Ursachen, die der Patient nicht mitteilen kann (z.B. Obstipation, Unterzuckerung, Schmerzen)
- Erstellen eines Pflegeplanes und Auswahl der Maßnahmen in Zusammenarbeit mit dem behandelten Facharzt (Neurologen)
- Überprüfung der rechtlichen Voraussetzungen
- ruhiger Umgang, eindeutige Anweisung und Aufzeigen der Grenzen
- Information an die Mitarbeiter und Angehörigen
- Erkennen und Beschreiben von Auslösern aggressiven Verhaltens
- mit geeigneten Aktivitäten und Gesprächen Handlungsimpulse in sinnvolle Bahnen lenken (Biografie geleitet)
- konstante Bezugspersonen
- Tages- und Wochenstrukturierung
- Einbeziehen in Gruppenaktivitäten
- MEDIKATION: entsprechend der zugrunde liegenden Störung unter Beachtung der Wirkung und möglicher Begleitwirkungen (Einschaltung eines Neurologen)

Schutzmaßnahmen:

- Ggf. PSA verwenden
- Nach jedem Patientenkontakt hygienische Händedesinfektion

Dokumentation:

immer bei Veränderungen/ jede Aggressionshandlung sowie die eingeleiteten „Gegenmaßnahmen“ genau beschreiben

Qualifikation:

- alle pflegenden Mitarbeiter

Schutzmaßnahmen und Hinweise zu Infektionsgefahren:



Jeder Kontakt mit Patienten, insbesondere mit Körperflüssigkeiten, Urin, Stuhl, Blut und Sekret kann zu Infektionen führen.

Persönliche Schutzausstattungen (PSA) sind daher grundsätzlich entsprechend dem Bedarf zu verwenden. Insbesondere wenn Infektionserkrankungen bekannt sind.

Muss bei Tätigkeiten mit einer Durchnässung der PSA gerechnet werden, ist ein entsprechender Schutz (Wasserundurchlässige PSA) zu verwenden.

PSA besteht aus:

- Schutzbrille, oder Gesichtsschutz
- Fußschutz (auch Fusslinge; Schuhüberzieher)
- Handschutz (Schutzhandschuhe auch medizinisch)
- Schutzkleidung (Kurzarm, Langarm, Schürze)
- Mundschutz
- Kopfschutz medizinisch (Kopfhaube)



Hautpflege nicht vergessen!

